

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 34.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postsparkonto 7718 Cöln.

Cöln, den 23. August 1912.

Inserationspreis für die viersp. Petitzeile 30 Pfg. Stellengesuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Cöln, Palmstraße 14. Telefonruf B. 1548. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

13. Jahrg.

Nach dem Verbandstage.

Seitens der Delegierten zum Barmer Verbandstage, dürfte bis zum Erscheinen dieser Nummer wohl in allen Zahlstellen Bericht über den Verlauf und die Beschlüsse des Verbandstages erstattet worden sein. Damit hätte dann die eigentliche Verbandstagsperiode ihren Abschluß gefunden. Jetzt gilt es, von neuem der gewohnten alltäglichen gewerkschaftlichen Arbeit wieder nachzugehen, die Beschlüsse des Verbandstages allenthalben in die Tat umzusetzen und die erhaltenen Anregungen praktisch zu verwerten. Je mehr Beachtung insbesondere die auf dem Verbandstage gegebenen Anregungen finden, um so leichter und sicherer wird unsere Arbeit von Erfolg begleitet sein.

Allseitige Befriedigung herrschte auf unserer Barmer Tagung über die

Gesamtentwicklung des Verbandes

in den letzten beiden Jahren. Aber auch entschiedener Wille tat sich kund, nicht auf den Vorbeeren auszuruhen, sondern in noch energischerer Weise wie bisher für den Fortschritt des Verbandes zu wirken. Der Verbandstag war frei von kleinlicher Plakerei und Kritik; alle Teilnehmer schienen sich bewusst zu sein, daß nur die ganze freudige Hingebung unsere Sache fördern kann.

Dieser Grundton des Verbandstages muß nunmehr auf der ganzen Linie, auch im letzten und kleinsten der Verbandsorte, bei allen Kollegen vorhanden sein. Und mit jener idealen Begeisterung, die große Ziele leicht erreichen läßt, heißt es jetzt von neuem an die Arbeit zu gehen. 15 000 Mitglieder war das Ziel, das uns vor zwei Jahren gesteckt wurde. Rund 3700 Mitglieder mußten nach dem Wunsche des Kollegen Stegerwald bis zum Jahreschluß 1911 neu für den Verband gewonnen sein. Glänzend, fast spielend wurde das gesteckte Ziel erreicht. Auf dem Barmer Verbandstag hieß die Parole:

20 000 Mitglieder.

Auch dieses Ziel wird erreicht werden, wenn wir es nur wollen. Hatte Kollege Stegerwald nicht recht, als er in Barmen sagte: „Wir ständen nicht auf dem richtigen Platze, wenn wir nicht vermöchten, jene Hindernisse, die uns hemmen, zu überwinden“? Die Zustimmung der Verbandstagsteilnehmer zu diesen Worten, sowie auch der begeisterten Aufnahme der neuen Parole gilt es nunmehr die Taten folgen zu lassen. Oder soll es so kommen, daß wir unseren Freund Schmidt-Wien beschämt machen, da er auf dem Verbandstage sagte: „Es ist unnötig, dem Zentralverbande christlicher Holzarbeiter Deutschlands zu neuen Fortschritten Glück zu wünschen. Wenn die deutschen Kollegen sich vornehmen, bis zum nächsten Verbandstage 20 000 Mitglieder zu haben, dann weiß ich aus Erfahrung, daß sie das, was sie wollen, auch durchsetzen“?

Wir wollen! Darum kräftig zugepakt, Kollegen! Sollen wir nicht die 20 000 Mitglieder schon eher zusammenbringen können als über zwei Jahre? Wenn alle Verbandsmitglieder zugreifen, zweifelsohne! Mit 17 233 Mitgliedern sind wir in das zweite Quartal 1912 eingetreten. Nur 2767 fehlen uns an der Zahl, die wir erreichen wollen. Da ist's nicht einmal notwendig, die alte, oft beliebte Formel vorzutragen: Wenn jeder Kollege ein neues Mitglied gewinnt, ist das Ziel erreicht! Nein, wenn nur je 10 Kollegen 2 neue Mitglieder bringen, ist das Ziel weit überschritten! Und letzteres ist doch durchaus keine Unmöglichkeit. Sollten wirklich zwei lange Jahre darüber ins Land gehen, bis das Ziel erreicht? Besser ist's, wir setzen uns keinen Zeitpunkt, beginnen aber sofort und allenthalben mit

emfiger, zäher Verarbeitung.

Beim nächsten Verbandstag wird geprüft und zurückgeschaut auf das, was wir errungen. So wollen wir's halten!

Der Verbandstag schmiedete uns gute Waffen zum Tageskampfe. Vor allen Dingen gab er uns die Waffe zum Kampfe gegen die unehrliche Agitationsweise unserer sozialdemokratischen Gegner. Die letzteren arbeiten zurzeit mit aller Macht, um das zweite Hunderttausend ihrer Mitglieder voll zu machen. Kein Mittel ist ihnen zu schlecht, um das Ziel zu erreichen. Die allen gewerkschaftlichen Grundsätzen widersprechende Agitation mit den Unterstützungseinrichtungen muß zur Erreichung des Zieles in der gleichen Weise dienen, wie die Mißkreditierung des Ansehens unseres Verbandes. Der Barmer Verbandstag hat gezeigt, daß dergleichen

sozialdemokratische Agitationspraktiken

bei uns nicht ziehen. Mit einem guten Griff hat der Verbandstag all die schönen Pläne des soziald. Verbandes zerschanden gemacht. Mit seiner Unterstützungsfreudigkeit unter den Mitgliedern unseres Verbandes ist der „große rote Bruder“ am Ende. Es muß

jetzt dafür gesorgt werden, daß das von unserem Verbande herausgegebene Flugblatt „Zur Wehr und Wehr“ in die Hände aller Holzarbeiter kommt, damit klar erkannt wird, wo die Unterstützungsgelder des sozialdemokratischen Verbandes hinfließen. Anstatt Mitglieder unseres Verbandes herüberzuholen, muß der soziald. Holzarbeiterverband den Erfolg sehen, daß die noch in seinen Reihen stehenden christlich und national-gesinnten Holzarbeiter ihm den Rücken kehren und in den Zentralverband christlicher Holzarbeiter eintreten. In den letzten beiden Jahren traten mehr Mitglieder aus dem sozialdemokratischen Holzarbeiterverband in unsere Organisation über, wie es umgekehrt der Fall war. So muß es in Zukunft bleiben und sich in noch stärkerem Maße fortsetzen. Die christlich-nationalen Holzarbeiter müssen einsehen lernen, wie man mit ihren Idealen im sozialdemokratischen Lager Schindluder treibt.

Da die Zahl der noch zu gewinnenden Mitglieder nicht größer ist, wie die Zahl, die wir vor zwei Jahren erreichen mußten, unsere Mitgliederzahl dabei aber eine Verstärkung um annähernd 6000 erfahren hat, so müßte es eine Kleinigkeit sein, die an der Zahl 20 000 fehlenden Kollegen zusammen zu bringen. Die Angriffe der Gegner vermögen wir nach dem Verbandstage in schneidiger Weise zu parieren. Von der Seite haben wir Hemmungen durchaus nicht zu befürchten. Die Konjunktur wird sich allem Anschein nach noch länger auf der mittleren Linie halten, so daß das ominöse „Abreißen“ der Kollegen kaum von Bedeutung sein dürfte. Und wenn wirklich die „Abreise“ stärker ist, als wir erwartet, dann muß soviel Schulung in den Kollegen stecken, daß sie sich von anderen Orten aus auch wieder anmelden. Gerade in Zeiten niedergebender Konjunktur können jene Kollegen, die von den Großstädten aufs Land und in die Kleinstädte „flüchten“, recht viel zur Gründung neuer Zahlstellen und zur

Erschließung neuer Gebiete

zun. Wenn wir die Hauptverbreitungsgebiete des Verbandes betrachten, zeigt sich uns, daß fast der größte Teil Deutschlands, von unserem Verbande noch gar nicht systematisch bearbeitet ist. Hier müssen unsere „Vorposten“ Aufklärungs- und Pionierarbeit leisten. Wir sind noch nicht am Ende unserer Ausbreitungsmöglichkeit. Darum eben müssen wir mit verstärkter Stoßkraft in jene Gebiete einzudringen versuchen, die uns bisher in der Hauptsache noch verschlossen waren. Der sozialdemokratische Holzarbeiterverband besitzt in 874 Orten Zahlstellen. In 501 dieser Orte ist unser Verband bisher noch nicht vertreten. Sage man nicht, daß in all diesen Orten für uns keine Anhänger mehr zu gewinnen wären! Die Erfahrung lehrt uns das Gegenteil. Wo unserseits die Aufklärungsarbeit richtig einsetzt, da wird man die Befreiung von den sozialdemokratischen Klassenkampfräben als eine Tat würdigen und mit Liebe und Begeisterung unserer Fahne folgen. An organisationsfähigen Arbeitern ist fast noch allenthalben absolut kein Mangel.

Wie groß unser Tätigkeitsfeld noch ist, zeigt uns allein schon die große Zahl der früher einmal bestandenem, aber wieder eingegangenen Zahlstellen. Sollte es wirklich nicht möglich sein, aus den Ruinen wieder neues Leben zu wecken, und die

Wiedererrichtung früher bestandener Zahlstellen

zu pflegen? Nach einer Zusammenstellung ergibt sich, daß alle eingegangenen Zahlstellen unseres Verbandes, in der Zeit ihres höchsten Standes, zusammen etwa eine Mitgliederzahl von 3300 aufwiesen. Dabei sind aber jene Zahlstellen nicht mitgerechnet, die mit anderen verschmolzen wurden. In den eingegangenen Zahlstellen ist durchweg alles öde und leer; der Organisationsgedanke hat hier keine Heimstätte mehr gefunden; keine gegnerische Organisation macht uns das Feld kritisch. Können wir da ruhig zusehen, wie die Kräfte hier brach liegen und nicht der Gesamtbewegung nutzbar gemacht werden? Wenn es allein gelänge, die früher bestandenen Zahlstellen mit der alten Mitgliederzahl wieder aufzurichten, dann hätten wir das Ziel: 20 000 Mitglieder! bereits überschritten.

Dazu haben wir in bestehenden Zahlstellen noch außerordentlich viel Reserven, die herangeholt werden müssen.

Der höchste Stand der Zahlstellen,

den sie jemals erreicht haben, muß in nächster Zeit wiederum erstrebt werden. Gewiß haben wir eine größere Anzahl von Zahlstellen, die noch nie so günstig standen, wie momentan. Aber wie viele sind daneben auch vorhanden, bei denen das nicht zutrifft. Hier muß neues Leben eintreten, ein frischer „Zug in die Kolonnen“ kommen, dann wird's auch wieder vorwärts gehen. Und es kommen da wirklich nicht nur solche Orte in Betracht, wo durch Konjunktur oder ähnliches die Holzindustrie sich im Rückgang befindet. In der nächsten Zeit wieder den höchsten Mitgliederbestand zu erreichen, der jemals erzielt wurde, muß also das Ziel aller Zahlstellen sein.

Wohl zu beachten bleibt bei aller Verarbeitung von vielen Zahlstellen, daß unser Verband sich nicht „Schreiner-Verband“ nennt, sondern eine Organisation ist für

Holzarbeiter aller Berufe.

Mancherorts sieht man vor lauter Bäumen den Wald nicht und beschränkt man sich so lediglich auf die Organisation der Schreiner. Das ist nicht die richtige Agitationsweise. Alle Holzberufe gehören in unseren Verband. Wenn man sieht, wie im sozialdemokratischen Verband die Schreiner nur etwa 54 Prozent der Gesamtmitgliederzahl ausmachen, so ergibt sich für uns bei der verhältnismäßigen größeren Zahl von Schreimern in unserer Organisation, daß wir der Agitation in den sonstigen holzgewerblichen Berufen ein größeres Augenmerk zuwenden müssen. Alle Einseitigkeit ist da von Uebel! Das ganze Holzgewerbe gehört zum Tätigkeitsbereich unserer Organisation.

Das gilt auch gegenüber der Agitation dieses und jenes Bruderverbandes unter Holzarbeitern. Auf dem Verbandstage wurde verschiedentlich über

Grenzstreitigkeiten

geklagt. Dazu dürfte eigentlich gar keine Ursache vorliegen. Nur in einem Falle sind Grenzstreitigkeiten erklärlich und zwar dann, wenn Kollegen Polsterer und Sattler zugleich sind. Hier kann es zu Differenzen mit den Lederarbeitern kommen. Das liegt in der Natur der Sache. Jedoch nur kleine Reibereien werden über gelegentliche Zusammenstöße, die hier erfolgen, sich groß aufregen. Wo die Arbeit sich vollzieht bei Betrachtung höherer Ziele, da wird man sich über diese Differenzen, die gar nicht zu vermeiden sind, zwar nicht einigen, aber doch recht leicht hinwegsetzen. Sonstige Grenzstreitigkeiten gibt's für unseren Verband nicht. Nur Holzarbeiter reklamieren wir für uns und zwar Holzarbeiter jeder Art. Wir lehnen es prinzipiell ab, unter Arbeitern anderer Berufe für unseren Verband zu agitieren. Es liegt seitens unserer Kollegen aber auch kein Grund vor, erregt zu protestieren, wenn mal ein anderer christlicher Bruderverband in unsere Reviere eindringt. Wenn wir dahinter kommen, müssen selbstverständlich die als Mitglieder gewonnenen Holzarbeiter übertreten. Da darf's etwas anderes nicht geben. Wenn aber andere Verbände, die eigentlich unter den Holzarbeitern nichts zu suchen haben, mit der Organisation der Holzarbeiter eher zur Stelle waren wie wir, so beweist das nichts anderes, als daß wir in Zukunft den anderen zuvor kommen müssen. Man berufe sich da nicht auf die „Schmutzkonkurrenz“ infolge der niedrigeren Beiträge anderer Verbände! Wenn unserseits eine allseitige intensive Aufklärungsarbeit betrieben wird, werden auch die minderrentlichen Holzarbeiter eher unserem Holzarbeiterverbande mit seinen vorzüglichen Leistungen, als einer anderen berufs-fremden Organisation beitreten. Und wir darum auch hier unsere Pflicht. Die Grenzstreitigkeiten schwinden dann von selbst und unser Verband wird durch die Vereinigung aller christlich-organisierten Holzarbeiter in seinen Reihen bald die 20 000 Mitglieder erreicht haben.

Es ergibt sich aus dem Dargelegten, daß das Feld unserer Tätigkeit groß ist, und bei allseitiger, energischer Arbeit, weitere Erfolge erzielt werden müssen. Nicht an den Gegnern unserer Sache, nicht an einer schlechten Konjunktur, nicht an Mangel an organisationsfähigen Kollegen, nicht an der vom Verbandstage neu festgelegten Verfassung unseres Verbandes würde es liegen, wenn unser Ziel nicht erreicht würde, sondern lediglich an uns selbst. Der Vorwurf aber, wir hätten unsere Pflicht und Schuldbigkeit nicht getan, darf uns nie und nimmer treffen. Wir können das auf dem Barmer Verbandstage gesteckte Ziel erreichen, wenn wir es nur wollen!

Und wir wollen es! Das 20 000. Mitglied soll bald in unseren Reihen stehen. An die Arbeit, Kollegen!

Die „Volksfürsorge“.

In Gemeinschaft mit dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine wollen die sozialdemokratischen Gewerkschaften eine Volksversicherung ins Leben rufen, die den Namen „Volksfürsorge“ tragen soll. Die Vorarbeiten sind schon ziemlich erledigt und dürfte bald mit der eigentlichen Organisationsarbeit begonnen werden.

Die Gründung der „Volksfürsorge“ wird in Erkenntnis dessen geschehen, daß eine derartige Versicherung, weil sie eben einem vorhandenen starken Bedürfnis entspringt, von großem Nutzen für die gesamte sozialdemokratische Propaganda sein wird. Man kann es dazu der Sozialdemokratie, die prinzipielle Gegnerin der privatkapitalistischen Wirtschaftsweise ist, wirklich nicht verdenken, wenn sie nach Möglichkeit die Volksversicherung der privaten Spekulation abnehmen will.

Das Bedürfnis nach Versicherungen, wie sie von der „Victoria“ und ähnlichen Gesellschaften betrieben werden ist,

